

# Personalnotizen [Fortsetzung]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **18 (1897)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haare vergass, so sollen wir nicht mit eitler Rede dergleichen tun, als sei alles Nötige nun schon geschehen und uns nur die Pflicht geworden zu preisen, und das Recht, nach dem Preise die Dinge ruhig ihrem herkömmlichen Laufe zu überlassen.

Allerdings, der Kreis, in dem dieser wahrhaft edle Mann Grosses angebahnt und seinesteils, in menschlicher Weise, auch vollbracht, ist viel zu umfangreich, als dass irgend jemand unter uns daran denken könnte, überall ihm nachzueifern. Sein Leben predigt Bescheidenheit: bescheiden wollen wir auch als Nachstrebende an ihn emporschauen. Was makellos und mangellos an ihm war, was ihn auszeichnete von seiner Umgebung, das ist die hingebende Liebe zu den Menschen, die so ernstgemeint sich erwies, dass sie, heiligen Eifers voll, vor Kreuz und Leiden nicht zurückschrak, sondern gerade darin sich glänzend betätigte: lassen wir auf dem beschränkten Gebiete, darauf wir wirksam sein sollen, uns an dieser seiner *Liebe* genügen! Hätte der heutige Tag nur *den* Zweck, dem Andenken des oft Verkannten Weihrauch zu streuen: das wäre ein segenloses Tun! Kränze sind leicht zu flechten, tönende Worte leicht zu sprechen; diese verklingen, jene verdorren. Nein, fruchtbar wird die Feier erst dann, wenn jedes von uns neuerdings die Überzeugung gewonnen, und sie trotz alles Widerspruches der Welt lebendig zu behalten sich entschlossen hat, dass die Macht, welche unter allen irdischen allein Gutes schaffen mag, Liebe heisst und dass, wer es sei, für sich und andere nur dann Heil und Segen wirkt, wer in ungefärbter Liebe zu Gott und den Menschen, die ihm verliehenen Kräfte auf seinem Arbeitsfelde wirksam werden lässt. In diesem Verstand möge die heutige Feier uns allen fruchtbar werden!

### Personalnotizen.

5.1) **Abraham Heussler**, der Verfasser von „Pestalozzis Leistungen im Erziehungsfach“ (Basel, Schweighauser, 1838) wurde geboren in Basel den 1. Juli 1803 als Sohn des Schneidermeisters Johannes Heussler und der Frau Rosine, geb. Siegrist. Heussler besuchte die untern und höhern Lehranstalten Basels und entschloss sich nach Absolvierung derselben, sich „dem Predigtamt oder der Schule“ zu widmen. 1825 wurde er Kandidat. Er machte nun zunächst eine wissenschaftliche Reise durch einen grossen Teil Deutschlands und wurde sodann 1827 zum Lehrer an der Mädchen-Gemeindeschule (Primarschule) bei St. Theodor ernannt. Zehn Jahre später kam er als Lehrer ans Gymnasium; 1839 wurde er Dr. phil. und 1843 Rektor der obrigkeitlichen Töchterschule in Basel, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieb. Heussler galt als vorzüglicher Schulmann und solider Gelehrter. Er starb im September 1855 an der Cholera (beerdigt 23. September). — Seine Gat'in, Maria Bischoff (Schwester des bekannten Staatsschreibers Gottlieb Bischoff) lebt heute noch als hochbetagte Greisin; sein Sohn, Hans Heussler, als Professor der Philosophie an der Universität Basel.

<sup>1)</sup> Anschluss an die Notizen über: 1. W. Gamper, 2. Abel Merian, 3. Friedrich Trechsel, (im Jahrgang 1894 Nr. 3) und 4. K. Witte in 1897 Nr. 3. Wir gedenken, diese Rubrik, welche kurze biographische Notizen über Persönlichkeiten des Pestalozzischen Kreises und ältere Pestalozzi-Schriftsteller umfassen soll, in den folgenden Jahrgängen fortzusetzen.

Auf eine Anfrage über Heussler, welche die Buchhandlung Grossler in Langensalza bei Herausgabe eines Neudrucks seiner Schrift (Langensalza, 1896) an das Pestalozzistübchen stellte, hatte Herr Dr. Franz Füh in Basel die Güte, uns vorstehende Mitteilung zu machen.

